

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945 1943

16 (16.1.1943)

In dieser das einstige arabische Land, das von einer direkten englisch-amerikanischen Invasion bedroht worden ist. Die Briten besaßen durch lange Jahre einen ihrer geschichtlichen Agenden, nämlich, am Fuß des Arabienlandes, der zum Islam übergetreten war und die Grundhaft und das Vertrauen des Königs genos, der aber dann in London in Ungnade fiel und sich jetzt irgendwo in Indien aufhalten soll. Die Amerikaner haben seinen Erben für Pilsa, und Ibn Saud ist nicht der Mann, der sich von Pilsa überhohen lassen wird, wobei allerdings in Betracht gezogen werden muß, daß die meisten der in Saudi-Arabien laufenden Völk- und Goldschürfungskräfte noch vor dem Kriegsausbruch Nordamerikanern zugehört worden sind.

Saudi-Arabien braucht bloß den Blick nachwärts zu richten, um zu erkennen, was es von der längst zur Schau getragenen Freundschaft Nordamerikas zu erwarten hat. So hat z. B. der nordamerikanische Gesandte in Beirut den Arabern kurz und bündig erklärt, daß die Versprechungen Roosevelts in der Atlantik-Charta

beständig der Freiheit, die allen arabischen Völkern gewährt werden sollte, eingeschränkt werden müßten. Denn der Araber könne natürlich nur den Völkern die Freiheit gewähren, die sich im Rahmen dieser Freiheit würdig erweisen hätten. Das heißt, sie müßten ihre nationalen Aspirationen, ihre Sitten und ihre kulturellen und religiösen Bindungen aufgeben und dem Panzer-Imperialismus als Kanonenfutter dienen.

In Syrien, im Iran, überall mißbrauchen die Nordamerikaner ihre Stellung, um die unzulässige Bevöllerung auszuweiden und zu unterdrücken. Im Iran haben sie praktisch die Finanzhoheit des Landes aufgehoben, indem sie dem Finanzministerium eine amerikanische Kommission von Experten überordneten, die das Recht hat, alle Staatsausgaben zu kontrollieren und der auch die Staatshaushaltspläne zu unterbreiten. Diese Kommission hat gleichzeitig die Pflicht, über den amerikanischen Geheimeeffen im Iran zu wachen. Klein Saudi-Arabien ist heute noch der Araber sein Schicksal, wenn es auch von allen Seiten bedrängt wird.

Neuer Beweis von Roosevelts Kriegsschuld

Der Mann am Telefon

Roosevelts Vorkämpfer befaht Frankreichs Kriegserklärung

Paris, 15. Januar. Der bekannte Republikaner und frühere Kammerabgeordnete Philippe Denriot hat im Laufe eines Gespräches in Paris eine Erklärung abgegeben, die angeblich des Rooseveltischen Vorkämpfers von deutscher Aktualität ist.

Der „Matin“ berichtet darüber wie folgt: „3. September 1939 - Frankreich hat sein Ultimatum an Deutschland nach nicht abgefaßt und ihm noch nicht den Krieg erklärt. Philippe Denriot befindet sich morgens im Arbeitszimmer des polnischen Botschafters in Paris, Zulfawicki.

„Mein Land kämpft“, ruft der Botschafter aus. „Darauf wartet Frankreich noch, um den Krieg zu erklären.“

„Frankreich“, antwortete Denriot, „wartet, bis die allerletzten Verhandlungen stattgefunden haben, und weil Sie, wie Sie sagen, in der Lage sind, sechs Monate lang überhohen zu stehen, können Sie doch wohl 24 Stunden warten.“

Der polnische Botschafter schwört auf: „Schon heute lang überhohen stehen.“

„Wir können nicht zwei Wochen überhohen stehen.“

In diesem Augenblick läßt der Telefon, Zulfawicki, nimmt ab und man vernimmt im Höre eine sehr laute Stimme, so laut, daß man sie im ganzen Raum hören kann. Diese Stimme sagt: „Die denn! Frankreich hat noch nicht den Krieg erklärt? Das ist unverständlich. Ich werde sofort Daladier anrufen und ihm sagen, daß wenn er nicht auf der Stelle handelt, Frankreich den Krieg erklärt.“

Der Mann, der am Telefon sprach, war kein anderer als William Phillips, Botschafter des Vereinigten Staaten. Zufällig telefonierte er mit Daladier und Daladier rief Zulfawicki seinen Außenminister Georges Bonnet an, um ihm den Bericht zu geben, nicht mehr zu warten, und Frankreich kündigte, obwohl es sich ein Uhr von 24 Stunden für die Übergabe des Ultimatums referierte hatte, 12 Stunden vor Ablauf dieser Frist dieses Ultimatum aus. Der Wille Phillips war aufgeföhrt.

General Eisenhower plant Militärdiktatur

England fürchtet volle Ausschaltung in Nordafrika - Die Pantees sabotieren jede „Einigung“

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 16. Januar.

Der amerikanisch-englische Kooperationsvertrag um Nordafrika wird in diesen Tagen um ein neues Kapitel bereichert. Seitdem klar geworden ist, daß die Gouille seine Insubordination nach General und in den französischen Gebieten nicht nach Brazzaville verlagert, um dort mit dem Kommando der Gouille, Varrinat, über die sogenannte „Einigung“ zu verhandeln - was man in London immer noch gehofft hatte - bewegt sich von dort Kommando am Tschadsee eine Kolonne von Angehörigen der Gouille unter der Führung des Generals Declercq auf Lokrafron aus, durch die Sahara nach Norden. Die Kolonne wird, wie bekannt wird, das erreichen, was England mit der Gouille selbst nicht erreichen konnte, nämlich den USA-Ständen Straub und seine Komplikationen beseitigen, sich mit der Gouille zu verständigen, damit die englische Position in Nordafrika sich durchsetzen kann. Die Frage ist also: Was werden Eisenhower und Straub tun, wenn die amerikanische Militärformation in Algerien eintrifft?

Frage gestellt, denn in London wird erwartet, daß der Gouille, die 2000 Kilometer durch die Wüste zurückgelegt haben, die gebührende Anerkennung gesollt wird. Declercq hat einen Verbindungsstoffler vorausgeschickt, der erst mit Eisenhower und Straub verhandelt. Eisenhower hat, wie er bis jetzt immer in britischen Kreisen ist, darauf hingewiesen, daß alle Kräfte zur Kriegsführung eingesetzt werden müßten. Die Lage in Tunesien ist für die Angloamerikaner durchaus nicht hoffnungsvoll. Es sieht auch an schweren Töten, an schweren Verwundeten, an schweren Verlusten, was besagt, daß um so mehr Menschen eingesetzt werden müßten. Declercq mit seinen Leuten soll also nicht erst nach Algerien kommen, sondern

direkt an die Kampffront dirigiert werden, was durchaus nicht in seiner ursprünglichen Absicht lag. Sein Ziel ist einfach, die Gouille in Algerien an die Macht zu bringen. Der Verbindungsstoffler sprach auch mit Straub, der wie berichtet wird, Eisenhower „grundständig“ beipflichtete, aber doch darauf hingewies, daß vorher noch „einige Probleme“ zu lösen seien. Es ist bezeichnend, denn die Erfahrungen, die Straub mit seinen eigenen Truppen gemacht hat, sind recht entmutigend, und die Suban- und Senegalarmee, die jetzt mobilisiert werden sollen, sind noch längst nicht einsatzbereit und vor allem noch unbetrieblert. Die englische Unterstützung wird nicht gering sein, wenn die Wüstenkämpfer der Gouille an die Front geschickt werden.

Wavell gesteht Mißerfolg

Der britische Verstoß gegen Burma - Angeblich die Elefanten schuld

Drahtbericht unseres Korrespondenten

O. Sch. Bern, 15. Januar.

Nach dem Scheitern der mit launfester Hastigkeit unternommenen Offensivversuche gegen Sadowka, ist General Wavell wieder nach Neu-Delhi zurückgekehrt. Die Spanner hatten den Dritten nicht den Gefallen getan, daß gleich an der Grenze zu stellen. Sie traten ihnen erst entgegen, nachdem diese das schwierige Übergangsgelände hinter sich gebracht hatten. Bei den ersten entzündeten Gelechtsverhörungen wurden die Briten (es handelt sich diesmal tatsächlich um Briten), die als erste vorangingen, durch die unglücklichen Wavell, die er allerdings nur umschrieb, Transportschwierigkeiten verantwortlich zu machen. Diese sind in dem indischen Burma-Straßengebiet zweifellos vorhanden.

Der englische Oberbefehlshaber in Indien gab auch bekannt, man habe versucht, die Transportschwierigkeiten in Indien durch den Einsatz von Elefanten zu beheben. Diesen Versuch habe man aber bald aufgeben müssen, da die Elefanten zu viel Futter brauchten, was mitzuführen werden mußte. Es ist noch nicht zu erkennen, welche tatsächlichen Ursachen hinter diesen Vorstoßversuchen der Briten gegen Alab verbergen. Handelt es sich um Ablenkungsmanöver von anderen Gebieten, eine Befestigung des immer unruhiger werdenden Tschadsees oder um

ein erstes Vorstoßmanöver als Einleitung für weitere Operationen gegen Burma? Letztere ist jedenfalls, daß das Unternehmen nun auch nach den Angaben Wavells gescheitert ist.

28 feindliche Flugzeuge in Libben abgeholten

Rom, 15. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag gibt u. a. bekannt: 28 feindliche Flugzeuge sind am 14. Januar südlich der Grenze der Kampflinie des Feindes, 28 feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jagdabteilungen abgefangen. In wiederholten heftigen Kämpfen wurden 28 Flugzeuge, darunter achtzehn feindliche Bomberflugzeuge, abgeholten. 28 feindliche Flugzeuge wurden im Südosten der Tunesienfront erneut zurückgewiesen. Die angetretenden Truppen erlitten beträchtliche Verluste.

Deutsche Flieger trafen im Verlauf eines neuen Schiffslebes gerichteten Unternehmens zwei Einheiten, davon ein Kriegsschiff, und beschädigten sie schwer.

Schnelle Schiffe keine Lösung

London resigniert / Britische Sachverständige zum Tonnageproblem

Drahtbericht unseres Korrespondenten

O. Sch. Bern, 15. Januar.

Aus den Kommentaren und Betrachtungen der englischen Presse der letzten Tage zum Tonnageproblem ergibt sich für die englische Öffentlichkeit ein Bild, das wenig verheißungsvoll aussieht. Das einzige Mittel, von dem sich die englischen Sachverständigen eine wirksame Waffensicherung der U-Boote, allerdings auf indirektem Wege versprechen, nämlich der Bau schneller Schiffe, ist bereits vom Ober der englischen Admiralität, Alexander, deutlich abgelehnt worden. Die „Londoner Times“, die Admiral Dweeds die letzte Tage das Wort zu Darlegungen gab, daß eine Ratistrophe nur durch den Bau schneller Schiffe vermieden werden könnte, scheidet nach den Erklärungen des Präsidenten der Schiffbaukommission der Royal Society, Gebbie, um die „gefährlichen Folgen“ einer Umstellung auf schnelle Schiffe zu betonen; er verwies dieser Tage auf eine Schiffbaufirma, die im vergangenen Jahr 16 Schiffe von je 10 000 Tonn. baute, die eine Normalgeschwindigkeit von 11,5 Knoten erreichen könnten. Gebbie die größte Firma, so betonte Gebbie, Schiffe mit einer Geschwindigkeit von 15 Knoten gebaut, so hätte sie im gleichen Zeitraum nicht mehr als 10 Schiffe von 8 000 Tonn. konstruieren können. In Tonnage ausgedrückt, hätte in einem solchen Fall nur die Hälfte der Schiffe gebaut werden können. Aus diesen Erklärungen kann der englische Leser nur entnehmen, daß in Zukunft auf allseitiger Seite mit weitestgehendem Erfolg die Schiffsverlebung anzuwenden werden wird, zumal sich auch in den USA, eine frühere Opposition gegen eine Erhöhung der Geschwindigkeit der neu zu konstruierenden Schiffe erhebt.

„Die Sprengladungen sind drin...“

Stoßtrupp vernichtet bolschewistische Kampflinien an der Kandalakcha-Front

Von Kriegsberichterstatter

RUDOLF KIESEWETTER

Wie der Wehrmachtbericht vom 13. Dezember meldete, veranlaßte ein Stoßtrupp an der Kandalakcha-Front eine Anzahl kleinerer Kampfgruppen mit ihren Besatzungen, die ebenfalls kleine Kampfgruppen waren, an diesen Abschnitten der nordwestlichen Front zu kämpfen.

(x. PK) - Um 4 Uhr hatten die Bolschewiken den Sieg fertig. Jetzt war das harte Kämpfen des Russen das einzige Geräusch in der trüben, herabfallenden Wolkenmacht, die man für das Untertönen brauchte. Und so hörte man auch nicht das Rauschen des Schnees unter den Schritten des Stoßtrupps, der in den trüben Larmenigen wie ein lautes Geknurre über den schmalen Weg an der Kandalakcha-Front ging. Sicherungen waren vorher schon über den Fluß gebracht; die Männer schauten sie nur am Abend und am Frühstück, aber die verbliebenen das Gefühl der Sicherheit, das man empfindet, wenn man rechts und links Kameraden nach dem Sinne am Waldschneebecken weiß.

Sie sahen auch hinab in das trübende und gurgelnde Wasser. Wie oft waren sie in den letzten Nächten in Gummianzügen als kleine Stoßtrupps durch das eise Wasser gewatet! Denn eine langwierige Aufführung war notwendig gewesen, bis das Unternehmen so weit vorbereitet war, daß man in dieser trüben Nacht aufbrechen konnte.

Dann waren sie hinüber. Nicht am Flußufer liegt der hohe Streifen auf. Eine Strecke landaufwärts hat eine Granate einen Trichter in den Sand geschrien. Hier war der rechte Platz, die Sturmleiter anzulegen.

Der Stoßtrupp sammelte sich, Kommandos wurden geschrien. Die ersten erkannten jede Bewegung. Am Flußufer näherte sich ein bolschewistischer Stoßtrupp.

„Die kommen direkt auf uns zu“, denkt Leutnant B., der Führer des Unternehmens. „Denn jetzt kein Wunder geschieht, ist alles umsonst gewesen.“ Denn bevor der Stoßtrupp nicht am Ziel ist, darf kein Schuß fallen.

Und die Soldaten wissen es: Mit Leutnant B. muß man gehen, wenn man Glück haben will. Und da dreht sich schon der feindliche Stoßtrupp auf. Der Geliebte B. läßt mit leiserem Flüstern die angebotene Luft durch die Zähne.

Dann folgen die ersten die Sturmleiter hinauf. Wenige Meter hinter dem Steilhang verläuft die vorherige Feldstellung der Sowjets. Aufführung hat bereits begonnen, daß sie nicht besteht ist. Die Männer springen in den tiefen Graben. Von dort ab muß alles in möglichster Schnelle geschehen. Denn drüben, ganz dicht, liegen die beiden den Fluß überschneidenden bolschewistischen Kampflinien „X“ und „Y“, zwei Dörnen im Auge anderer Männer. Und sie sollen heute beseitigt werden.

Die erste Feldstellung ist „propaganda“. Leutnant B. geht mit den beiden Stoßtrupps bis zur Grabenabende vor, wo der Kampfgraben links und rechts absteigt.

Roch ist kein Schuß gefallen. Die Stille und auch überhörs angepannt, die Augen haben in die dunklen Schächte der tiefen Gräben.

Da hebt plötzlich ein Volksgewühl vor Leutnant B. „Hände hoch!“ Und schon hat dieser die Arme oben. Doch als ihm der Obergeleitete B. die Hand auf die Schulter legt, macht der Volksgewühl eine kurze Wendung und springt mit den ihm nachdrückenden Schritten in den Eingang der unter dem Kampfland „X“ gelegenen Wohnunterkunft.

Jetzt hat Unteroffizier C. und Unteroffizier B. mit ihren Männern an den Kampflinien. Durch das keine Fenster

Neues kurz gemeldet

Wissenschaftler haben ein Verfahren entwickelt, um die Geschwindigkeit der Schiffe zu erhöhen. Ein Experimentierlabor hat ein Modell eines Schiffes gebaut, das durch die Verwendung von Wasserstrahltriebwerken die Geschwindigkeit um bis zu 50 Prozent erhöhen kann. Die Geschwindigkeit der Schiffe wird durch die Verwendung von Wasserstrahltriebwerken erhöht, die Wasser aus dem Heck des Schiffes ausströmen lassen. Die Geschwindigkeit der Schiffe wird durch die Verwendung von Wasserstrahltriebwerken erhöht, die Wasser aus dem Heck des Schiffes ausströmen lassen.

Die Geschwindigkeit der Schiffe wird durch die Verwendung von Wasserstrahltriebwerken erhöht, die Wasser aus dem Heck des Schiffes ausströmen lassen. Die Geschwindigkeit der Schiffe wird durch die Verwendung von Wasserstrahltriebwerken erhöht, die Wasser aus dem Heck des Schiffes ausströmen lassen.

Ein grotesker Vorschlag

An der als anachronistisch bekannten Schwedischen „Vorbereitung“ Danzels- und Schiffahrtsektion“ wird in einem längeren Artikel die Forderung aufgestellt, daß das Sprachgewalttätig der Sowjetunion aufdrücken und durch eine allgemeine anerkannte europäische Sprache, nämlich Englisch, ersetzt werden müsse.

Eine fünfsprachige Sprache komme nicht in Betracht, so daß man nur die Wahl habe zwischen Deutsch und Englisch. Wenn auch die deutsche Sprache in Europa die arabische und zentrale Sprache sei, so sei die englische die zentrale der Welt. Außerdem habe sie vor der deutschen den Vorteil, daß sie einfacher und verständlicher sei.

Die Sprache der Zukunft, so wird weiter ausgeführt, sei dabei Englisch, und alle anderen europäischen Völker müßten auf ihre Sprache verzichten. Soweit sie nicht für lokale Zwecke in Betracht käme. „Wir müssen“, so erklärt der Verfasser, „von der Volkssprache an Englisch lernen und uns daran gewöhnen, Englisch zu sprechen, zu schreiben und zu hören.“

„Wir Abendländer müssen in Zukunft verlangen“, so heißt es an anderer Stelle, „daß wir auch mit den Deutschen, den Romanen und den Slawen englisch sprechen, so wie wir mit den Slawen englisch sprechen. Diese Behauptungen dienen der Erneuerung Europas.“

Ein grotesker Vorschlag! Aber man sieht daraus, was die Juden und Polnisten in Frankreich alles mit und vorhaben, falls sie diesen Krieg gewinnen würden. Dann müßte der Rest der deutschen Völker, soweit es nicht mehr kriegsfähig, kriegsfähig, kriegsfähig und evakuiert wird, nach England lernen. Raum ein anderer Plan, den der Doh unmerklich ausgedacht hat, läßt klarer den absoluten Vernichtungswilligen gegen alle Deutsche erkennen. Denn die Wörterliste ist nun einmal der sinnfällige Ausdruck gleichen Willens und gleicher Gesinnung. Sie vertritt nicht nur den Willen, sondern auch die Verleugnung des Willens. In der Sprache der Zukunft, so wird weiter ausgeführt, sei dabei Englisch, und alle anderen europäischen Völker müßten auf ihre Sprache verzichten. Soweit sie nicht für lokale Zwecke in Betracht käme. „Wir müssen“, so erklärt der Verfasser, „von der Volkssprache an Englisch lernen und uns daran gewöhnen, Englisch zu sprechen, zu schreiben und zu hören.“

„Drei neue Ritterkreuzträger“

DNB, Berlin, 15. Januar.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, den Ritterkreuz der Hermann Goerns, des Hauptmanns Carl von Schaffhausen in einem Sturmkommando, Leutnant Weindt, Kommandant einer Fernaufklärungs-Abteilung, und Oberleutnant Bendert, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

„Die Sprengladungen sind drin...“

Stoßtrupp vernichtet bolschewistische Kampflinien an der Kandalakcha-Front

Von Kriegsberichterstatter

RUDOLF KIESEWETTER

Wie der Wehrmachtbericht vom 13. Dezember meldete, veranlaßte ein Stoßtrupp an der Kandalakcha-Front eine Anzahl kleinerer Kampfgruppen mit ihren Besatzungen, die ebenfalls kleine Kampfgruppen waren, an diesen Abschnitten der nordwestlichen Front zu kämpfen.

(x. PK) - Um 4 Uhr hatten die Bolschewiken den Sieg fertig. Jetzt war das harte Kämpfen des Russen das einzige Geräusch in der trüben, herabfallenden Wolkenmacht, die man für das Untertönen brauchte. Und so hörte man auch nicht das Rauschen des Schnees unter den Schritten des Stoßtrupps, der in den trüben Larmenigen wie ein lautes Geknurre über den schmalen Weg an der Kandalakcha-Front ging. Sicherungen waren vorher schon über den Fluß gebracht; die Männer schauten sie nur am Abend und am Frühstück, aber die verbliebenen das Gefühl der Sicherheit, das man empfindet, wenn man rechts und links Kameraden nach dem Sinne am Waldschneebecken weiß.

Sie sahen auch hinab in das trübende und gurgelnde Wasser. Wie oft waren sie in den letzten Nächten in Gummianzügen als kleine Stoßtrupps durch das eise Wasser gewatet! Denn eine langwierige Aufführung war notwendig gewesen, bis das Unternehmen so weit vorbereitet war, daß man in dieser trüben Nacht aufbrechen konnte.

Dann waren sie hinüber. Nicht am Flußufer liegt der hohe Streifen auf. Eine Strecke landaufwärts hat eine Granate einen Trichter in den Sand geschrien. Hier war der rechte Platz, die Sturmleiter anzulegen.

Der Stoßtrupp sammelte sich, Kommandos wurden geschrien. Die ersten erkannten jede Bewegung. Am Flußufer näherte sich ein bolschewistischer Stoßtrupp.

„Die Sprengladungen sind drin...“

Stoßtrupp vernichtet bolschewistische Kampflinien an der Kandalakcha-Front

Von Kriegsberichterstatter

RUDOLF KIESEWETTER

Wie der Wehrmachtbericht vom 13. Dezember meldete, veranlaßte ein Stoßtrupp an der Kandalakcha-Front eine Anzahl kleinerer Kampfgruppen mit ihren Besatzungen, die ebenfalls kleine Kampfgruppen waren, an diesen Abschnitten der nordwestlichen Front zu kämpfen.

(x. PK) - Um 4 Uhr hatten die Bolschewiken den Sieg fertig. Jetzt war das harte Kämpfen des Russen das einzige Geräusch in der trüben, herabfallenden Wolkenmacht, die man für das Untertönen brauchte. Und so hörte man auch nicht das Rauschen des Schnees unter den Schritten des Stoßtrupps, der in den trüben Larmenigen wie ein lautes Geknurre über den schmalen Weg an der Kandalakcha-Front ging. Sicherungen waren vorher schon über den Fluß gebracht; die Männer schauten sie nur am Abend und am Frühstück, aber die verbliebenen das Gefühl der Sicherheit, das man empfindet, wenn man rechts und links Kameraden nach dem Sinne am Waldschneebecken weiß.

Sie sahen auch hinab in das trübende und gurgelnde Wasser. Wie oft waren sie in den letzten Nächten in Gummianzügen als kleine Stoßtrupps durch das eise Wasser gewatet! Denn eine langwierige Aufführung war notwendig gewesen, bis das Unternehmen so weit vorbereitet war, daß man in dieser trüben Nacht aufbrechen konnte.

Dann waren sie hinüber. Nicht am Flußufer liegt der hohe Streifen auf. Eine Strecke landaufwärts hat eine Granate einen Trichter in den Sand geschrien. Hier war der rechte Platz, die Sturmleiter anzulegen.

Der Stoßtrupp sammelte sich, Kommandos wurden geschrien. Die ersten erkannten jede Bewegung. Am Flußufer näherte sich ein bolschewistischer Stoßtrupp.

Die Nickelbrille Skizze von KARL LUTGE

Seit einiger Zeit habe ich ziemlich häufige Besorgnisse in dem Zusammenhang mit dem Schicksal der Nickelbrille...

berum leben konnte? Eine solche atomische Brille trägt das Schicksal in der Hand...

Rudolf Huch gestorben

In Bad Nauheim, wo er als Schriftsteller und Dramatiker lebte, ist Rudolf Huch gestorben...

Am 12. Januar 1943 ist Rudolf Huch im Alter von 72 Jahren in Bad Nauheim gestorben...

Der Verstorbene war ein vielseitiger Schriftsteller, der sich insbesondere durch seine Dramen hervorgetan hat...

Huch war ein Mann von großem Talent und hoher Intelligenz, der sich in verschiedenen Bereichen der Literatur bewährte...

Seine Werke sind von großer Bedeutung für die deutsche Literaturgeschichte und werden auch weiterhin gelesen werden...

Diebstahl eines Rembrandt aufgelöst

Ein in der Stadt Frankfurt am Main verübter Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden...

Die Polizei hat den Täter identifiziert und die gestohlenen Werke wieder in die Hände der Eigentümer gebracht...

Der Diebstahl war ein klassischer Einbruch in eine Wohnung, bei dem der Täter mehrere wertvolle Kunstwerke entwendete...

Die Ermittlungen dauerten mehrere Wochen, bis schließlich alle Spuren zum Täter führten...

Der Täter wird nun wegen Diebstahls und Verstoßens gegen das Hausrecht verurteilt...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Diebstahl eines Rembrandt-Bildes ist aufgeklärt worden, der Täter ist verurteilt worden...

Unsere Wirtschaftsdecke

Die Quittungs- und Versicherungskarten

Arbeitserdienste und Beschäftigungszeiten, die eingetragen werden müssen

Nach der zweiten Lohnbuchungsordnung sind, wie gemeldet, in der 1. und 2. Auflage...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Die Arbeitgeber haben daher nach dem 31. Dezember diese Eintragungen vorzunehmen...

Obst aus dem Dnjeprbogen

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Neben den Obstgärten auf der Arim, die über die Grenzen des Ostmarktes...

Vorstellungen

Harmonie-Lichtspiele

Zentraltheater

Diebstahl eines Rembrandt

Obst aus dem Dnjeprbogen

Die Quittungs- und Versicherungskarten

Arbeitserdienste und Beschäftigungszeiten

Rudolf Huch gestorben

Diebstahl eines Rembrandt

Obst aus dem Dnjeprbogen

Die Quittungs- und Versicherungskarten

Arbeitserdienste und Beschäftigungszeiten

Rudolf Huch gestorben

Diebstahl eines Rembrandt

Obst aus dem Dnjeprbogen

Die Quittungs- und Versicherungskarten

Arbeitserdienste und Beschäftigungszeiten

Rudolf Huch gestorben

Diebstahl eines Rembrandt

Obst aus dem Dnjeprbogen

Die Quittungs- und Versicherungskarten

Arbeitserdienste und Beschäftigungszeiten

Rudolf Huch gestorben

Diebstahl eines Rembrandt

Obst aus dem Dnjeprbogen

Die Quittungs- und Versicherungskarten

Arbeitserdienste und Beschäftigungszeiten

Rudolf Huch gestorben

Diebstahl eines Rembrandt

Obst aus dem Dnjeprbogen

Die Quittungs- und Versicherungskarten

Arbeitserdienste und Beschäftigungszeiten

Rudolf Huch gestorben

Diebstahl eines Rembrandt

Obst aus dem Dnjeprbogen

Die Quittungs- und Versicherungskarten

Arbeitserdienste und Beschäftigungszeiten

Rudolf Huch gestorben

Diebstahl eines Rembrandt

Obst aus dem Dnjeprbogen

Die Quittungs- und Versicherungskarten

Arbeitserdienste und Beschäftigungszeiten

Rudolf Huch gestorben

Diebstahl eines Rembrandt

Obst aus dem Dnjeprbogen

Die Quittungs- und Versicherungskarten